SANI
STADT
us-Ruf: 167-10
. 19 Uhr
der durch
g von
lummern!
hertagen ist der
ngenehm frisch.
mmen zu vermei-
uf aufmerksam,
n Eintrittskarten
ben sind, wenn
der Stadt keine
ch sind. — Die
finden sich: Für
offmann, Adolf-
en: Gegenüber,
außerdem Zirkus-
gehend geöffnet.
sbesucher gilt
ls verlängerter
is bis 22 Uhr.
RIN
Kabarett
Schlager
Uhr,
nd 19 Uhr.
—14 Uhr und
hr
nnen
oaren:
Sie zu
ker
Pudding
er und zu
ker
udding
ucker.
2 schwach
ffel.
umfleth
dfrüchte und
Behandlung
NSTADT
ner Ring 10.
Ludendorff-
: 23636/37.
peisekartoffeln
nd Werkküchen,
in den Ortsgrup-
nd Weihersdorf.
len Fohlen ver-
Pferd zu werden.
auch das
damit die
riedigt. Ge-
atgut, wenn
ler naß mit
beizt wird.
t zum Preisaus-
sschrifttum
uskripte zur Prü-
e bis zum 30. Sep-
Fordern Sie bitte
ur Teilnahme an.
Co., Leipzig C 1.
KAL
IDEAL
on-Serol
en
lechte
Entzündung
en Zehen.
Apotheken.
kfurt am Main

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM, einschließlich 42 Rpf Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 218

Freitag, 6. August 1943

Das Schweigen der deutschen Führung

Kein Schwächezeichen! / Feindhoffnungen auf eine „Wende des Krieges" unbegründet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. August

Das deutsche Volk hat gegenwärtig die Prüfung einer großen entscheidenden Zeit zu bestehen. An seine Zähigkeit, seine Widerstandskraft, an seine Entschlossenheit, an sein starkes Herz werden harte Anforderungen gestellt. So mag sich in vielen von uns die Frage immer stärker verdichten: „Warum ist es so still, weshalb schweigt die Führung?"

Jeden Tag vernehmen wir von neuem Erfolge der deutschen Abwehrtaktik im Osten; die Bolschewisten werden in einer gewaltigen Abnutzungsschlacht nun schon über vier Wochen lang blutig zurückgeschlagen. Auf Sizilien stemmt sich die deutsch-italienische Front tapfer den heftigen Angriffen der Anglo-Amerikaner entgegen. Jeder Fronturlauber erzählt von der Siegesgewißheit unserer Soldaten. Dürfen wir da in der Heimat Regungen einer Unsicherheit aufkommen lassen? Gewiß, der Krieg ist in seiner ganzen Totalität losgebrochen und hat auch viele in der Heimat in Mitleidenschaft gezogen. Den Briten und Nordamerikanern blieb es vorbehalten, den Krieg mit barbarischen Mordmethoden zu führen — mit Mordmethoden wollen sie den Sieg an sich reißen, da sie uns auf ehrliche Kriegsweise an den Fronten nicht besiegen können. Sie wollen die Moral des deutschen Volkes untergraben. Das weiß das deutsche Volk. Und doch bleibt die Frage: „Warum schweigt die Führung?"

Wir erinnern uns früherer Abschnitte des Krieges. Stets hatte der Führer seine gewichtigen Gründe, in Schweigsamkeit zu verharren. Er wußte, daß seine Zeit, die Zeit des deutschen Volkes, kommen würde, da die Opfer, die er dem Volk nicht ersparen kann, ihren vielfältigen Lohn finden werden und nicht umsonst waren. Der Führer schweigt auch jetzt wieder. Die Feinde möchten das als ein Schwächezeichen auslegen, aber sie haben aus früheren Erfahrungen gelernt. Um so wilder führen sie in diesen Wochen den barbarischen Terrorkrieg. Sie halten stur an ihrer Hoffnung fest, Deutschland könne in Haltung zerbrochen werden. Sie veranlaßten die Bolschewisten zu ihrer Sommeroffensive, die zusammen mit dem Sturm gegen die Südflanke Europas losbrechen sollte. Stalin wurde allerdings durch die deutsche Führung zu einem zu frühen Losschlagen veranlaßt und zu einer Verzettelung seiner Kräfte gezwungen. Als dann die Landung auf Sizilien eingeleitet wurde, war die Absicht der Feinde bereits zu einem Teil vereitelt, die dahin ging, daß Deutschland Truppen von der Ostfront abziehen und die sowjetische Front entlastet werden sollte; denn vor der Ernte noch wollte Moskau die Ukraine zurückerobert haben, um die gespannte bolschewistische Ernährungslage aufzubessern.

Auf Sizilien gedachten die Anglo-Amerikaner die Italiener zu überrennen und aus dem Krieg auszuschalten, um dann Italien als Stützpunkt für den Krieg gegen Deutschland und das übrige Europa zu benutzen. Soviel Hoffnungen und Absichten, soviel Fehlschläge! Die Front auf Sizilien hat bisher den Durchbruchsversuchen der Feinde harten Widerstand geleistet und den Briten und Nordamerikanern erhebliche Verluste zugefügt. Zwar hat die Heimatfront in Italien durch neue Terrorangriffe eine neue Belastung erfahren, doch mehren sich die Stimmen in der italienischen Presse, in denen darauf hingewiesen wird, daß den Italienern nichts anderes übrig bleibe, als zu kämpfen. „Gazetta del Popolo" schreibt: „Die innere Freiheit ist eine heikle Redensart, die jeden Augenblick von dem äußeren Feind unterdrückt werden kann, und das italienische Volk begreift daher, daß der Krieg weitergehen wird und weitergehen muß. Das Volk findet sich selbst wieder und trägt der Lage Rechnung, begreift die Drangsale seiner Staatsmänner und ist entschlossen, auch die größte Krise zu überstehen."

Die Dinge in Italien sind im Fluß, die Entwicklung ist schwer zu übersehen. Das eine aber ist gewiß: Deutschland ist gewillt und entschlossen, diesen Krieg durchzukämpfen, weil es einen anderen Weg nicht gibt. Trotz des barbarischen Feindterrors gegen deutsche Städte, trotz aller Feindoffensiven hat sich nichts ereignet, was die Gegner an die von ihnen erhofften Wende des Krieges zu glauben berechtigt. Wir können im Bewußtsein einer starken Führung mit Gelassenheit und Ruhe den kommenden Ereignissen des Krieges entgegensehen.



General Komatsu an der Ostfront

Der zu Anfang des Jahres neuernannte Kaiserlich Japanische Militärattaché in Berlin, General Komatsu, besuchte erstmalig die Ostfront

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter v. Hausen, HH., Z.)

Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten

Neue Niederlage der Engländer im Kanal / Drei Feindboote vernichtet

Berlin, 5. August

Die britische Luftwaffe hat, wie bereits berichtet, erst kürzlich in den Mittagsstunden des 2. August, bei einem Angriff auf ein deutsches Geleit vor der niederländischen Küste zehn ihrer Torpedo- und Bombenflugzeuge verloren; jetzt mußte die britische Schnellbootwaffe in der Nacht zum Mittwoch eine neue schwere Niederlage hinnehmen.

Ein Verband deutscher Sicherungsstreitkräfte stellte, wie in Erweiterung des OKW.-Berichts gemeldet wird, auf einer seiner regelmäßigen Kontrollfahrten längs der westeuropäischen Küste im Seegebiet nördlich der Insel Terschelling zwei Stunden nach Mitternacht eine britische Schnellbootflottille zum Kampf, die in die deutschen Geleitwege vorgestoßen war. In den sich teils auf nächste Entfernung abspielenden Gefechten, die sich bei tiefer Dunkelheit und gewittrigen Regenböen über längere Zeit bis in die sechste Morgenstunde hinzogen, verlor der überraschend angegriffene Gegner im ersten Anlauf unseres Verbandes zwei Schnellboote, die in hohen, weißleuchtenden Stichflammen detonierten und unmittelbar darauf sanken. Ein weiteres Boot lag nach kurzem schwerem Beschuß mit dem Vorschiff und starker Schlagseite unter Wasser und kann mit Wahrscheinlichkeit als vernichtet bezeichnet werden. Ein viertes Boot erhielt zahlreiche Über- und Unterwassertreffer. Diese schweren Ausfälle veranlaßten den gegnerischen Flottillenführer, die Reste seines Verbandes zurückzuziehen. Obgleich der Feind sich verbissen gewehrt und Torpedos zum Einsatz gebracht hatte, von denen vier beim Abschuß beobachtet werden konnten, erlitten unsere Fahrzeuge außer zwei Verletzten und oberflächlichen Beschädigungen keine weiteren Ausfälle.

Etwa eine Stunde später griffen die Briten mit vier Booten, bei denen es sich vermutlich um die bei dem ersten Gefecht unbeschädigt gebliebenen handelte, erneut an. Während des zwanzig Minuten dauernden Gefechts, das bereits in der hellen Morgendämmerung ausgetragen wurde, verloren sie ein weiteres ihrer Boote, das fünf Minuten, nachdem es Feuer gefangen hatte, explodierte und unterging. Damit hat die britische Schnellbootwaffe drei ihrer Boote mit Sicherheit und ein weiteres mit großer Wahrscheinlichkeit verloren.

Eine zynische Ankündigung

Vigo, 5. August

Eine Erklärung des jüdischen Regierungskommissars der Vereinigten Staaten, Lehmann, des Leiters des nordamerikanischen Amts für Lebensmittellieferungen, ist bezeichnend für die Absicht der Vereinigten Staaten, ihre Verbündeten nach dem Kriege zu riesigen Wuchergeschäften nach echt jüdischer Manier auszunutzen. Lehmann sagte, die Summen, die man jetzt ausgeben müsse, um den Verbündeten mit Lebensmittellieferungen zu helfen, seien gering im Vergleich zu dem, was diese Staaten zu zahlen haben werden, wenn sie erst einmal ihre Kaufkraft wiedererlangt haben werden ...

Warnzeichen: Negerunruhen in NewYork

Verschärfung der Rassenfrage / Die Gefahr der Neger-Regimenter

Sch. **Lissabon**, 6. August (LZ.-Drahtbericht)

Im Laufe von Unruhen, die im Negerviertel New Yorks, Harlem, ausbrachen, wurden nach einer Reutermeldung fünf Personen getötet und über 500 verletzt. Es wurden mehrere Geschäfte geplündert; man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen Dollars.

Eine dunkle Wolke zieht am politischen Horizont Amerikas herauf: die Negerfrage. Die neuen schweren Rassentumulte in Harlem sind eine Warnung! Bezeichnend für diese Angelegenheit ist, daß an ihnen in erster Linie Negersoldaten der amerikanischen Wehrmacht teilnahmen, das heißt also, daß uniformierte Soldaten der Wehrmacht gegen uniformierte Polizisten kämpften. Die militärische Ausbildung großer Mengen von Negern zum Teil in eigenen Negerverbänden schafft zum ersten Male in der amerikanischen Geschichte die Kaders für eine künftige revolutionäre Negerarmee, die den Vereinigten Staaten eines Tages noch viel zu schaffen machen könnten.

Schon am Schluß des Ersten Weltkrieges war die Negerfrage außerordentlich kritisch geworden und bedrohte die Sicherheit der Vereinigten Staaten. Damals ließ sich wie durch ein Wunder die Gefahr noch einmal abwenden, da sich das Land nur kurze Zeit im Krieg befinden hatte und die Zahl der eingezogenen Neger verhältnismäßig gering war. Diesmal liegen die Dinge anders. Noch ist kein Ende des Krieges abzusehen, noch steigt die Zahl der Negersoldaten in allen Teilen der Wehrmacht. Zum ersten Male treten sie als geschlossene Einheit sowohl in der Luftwaffe wie im Heer auf; eine Entwicklung, die von ernst zu nehmenden Männern der amerikanischen Rassenfrage mit größter Sorge verfolgt wird.

Roosevelt hört die Wahrheit

Genf, 5. August

Der republikanische Senator Landon wirft nach einer Meldung aus New York Roosevelt vor, er wolle trotz seiner Behauptung, daß die Vereinigten Staaten Krieg gegen Diktatoren führe, dem amerikanischen Volk seine eigene Diktatur aufzwingen. Landon forderte die Wiederherstellung der persönlichen Freiheiten und verwies auf die Schwierigkeiten, die sich aus der Inflationsgefahr ergeben. Der Korrespondent der „Times" in Washington bemerkt dazu, daß Landon sich zum Dolmetscher der Gefühle eines großen Teils der amerikanischen Öffentlichkeit gemacht habe.

Wieder Kriegsrat in London

Sch. **Lissabon**, 6. August (LZ.-Drahtbericht)

Am Mittwoch trat in London in der Amtswohnung des britischen Premierministers der pazifische Kriegsrat zusammen; an ihm nahm u. a. auch der Londoner Gesandte Tschungkings, Sung, teil. Die Sitzung wurde in erster Linie Sung zu Ehren veranstaltet, um ihm wenigstens durch eine Geste, wenn auch einer billigen und zu nichts verpflichtenden, zu zeigen, daß England seinen sterbenden und hungernden Bundesgenossen in Tschungking nicht ganz vergessen hat.



Das bolschewistische Panzersterben im Osten

Diese schwere 8,8-cm-Flakbatterie erledigte auf größere Entfernung einen sowjetischen Panzer englischer Herkunft, der nach wenigen Schüssen in Brand geriet. (PK.-Aufn.: Kriesber. Doege, Z.)

Die „innere Linie"

Von Major a. D. von Keiser

Eines der Merkmale des heutigen Kriegsgeschehens ist die Verteidigung des festländischen Europas gegen den gleichzeitigen Ansturm der stärksten europafeindlichen Mächte von den verschiedensten Seiten her. Zum ersten Male in der Weltgeschichte kämpft ein geschlossener Erdteil — von den wenigen heute noch neutralen europäischen Staaten ist doch die Mehrzahl wenigstens am Kampf gegen den Bolschewismus beteiligt — gegen den größten Teil der übrigen Welt um seine Freiheit, um seine wirtschaftliche Selbständigkeit und die Wahrung seiner Lebensrechte und uralten Kultur. Zu dieser Geschlossenheit der Kampfziele kommt die Geschlossenheit des Kampfraumes. Während Europas Feinde über die ganze Welt verstreut sind, während die angelsächsischen Mächte von dem verbündeten Sowjetrußland durch weite Meeresräume und durch den europäischen Raum getrennt sind, kämpfen Europas Völker unter starker Führung gewissermaßen mit Tuchfühlung und können sich jederzeit gegenseitige Hilfe und Unterstützung gewähren.

Dieser Kampf Europas auf der „inneren Linie", wie der strategische Ausdruck lautet, gewährt seiner militärischen Führung den strategischen Vorteil, daß sie aus der zentralen Stellung heraus das Schwergewicht der Kräfte schnell von einer Kampffront nach der anderen werfen, einen Gegner nach dem anderen mit gesammelter Kraft angreifen oder seinen Angriff zurückwerfen kann, ehe die Feinde von außen her mit vereinten Kräften zum umfassenden und erdrückenden Angriff schreiten können. Freilich erfordert eine solche Strategie eine überlegene Führung mit der Fähigkeit zu schnellen Entschlüssen und gut ausgebildete Truppen.

Der bisherige Verlauf des Krieges hat klar diese Bedeutung der inneren Linie für die großen Kampfentscheidungen zunächst innerhalb Europas erkennen lassen. Großdeutschlands Führer hat es verstanden, die Einkreisungsabsichten der Feindmächte dadurch zunichte zu machen, daß er einen Gegner nach dem anderen in Ost und West, in Nord und Südost überraschend anpackte, vernichtend schlug oder so weit zurückdrängte, daß Deutschlands und damit auch Europas Lebens- und Kampfraum erheblich erweitert und gesichert wurde.

So ist es durch diese geschickte Ausnutzung der Vorteile der inneren Linie gelungen, den unvermeidlich gewordenen Kampf gegen den angriffsbereiten und angriffsentschlossenen Bolschewismus mit voller Rücken- und Flankenfreiheit zu führen. Wenn wir heute nach großen Angriffserfolgen bei den großen Sommeroffensiven 1941 und 1942 trotz mancher Rückschläge in den beiden Winterfeldzügen im Besitz wichtigster sowjetischer Industrie- und Ernährungszentren sind und die Sowjets bei ihren neuesten gewaltigen Angriffen mit stärksten Panzerkräften keinen entscheidenden Bodengewinn buchen können, so gestattet diese Lage im Osten den Achsenmächten und ihren Verbündeten, heute, wo sie sich in der Abwehr auch an den übrigen europäischen Fronten befinden, den Vorteil der inneren Linie im besonderem Maße geltend zu machen. Je nach Bedarf sind sie in der Lage, starke Truppenverbände an die durch die britisch-amerikanische Invasion bedrohten Grenzräume zu werfen oder sie gegen den bolschewistischen Feind einzusetzen.

Wohl kann den stärksten Seemächten der Welt mit ungeheurem Einsatz von See-, Land- und Luftstreitkräften hier und da, wie in Sizi-

Der Terrorflieger



„Wundervoll, my dear, fünf Kirchen, ein Rathaus, zwei Krankenhäuser — und wieviel Kinder!"

lien, eine Landung gelingen. Je mehr aber der Angreifer ins Innere Europas vorzudringen versuchen würde, desto mehr geht sein anfänglicher Vorteil der Überraschung verloren, desto schwieriger wird sein Nachschub über See und im feindlichen Lande. Die Hilfsquellen Englands und Amerikas sind gewiß groß und gewaltig, aber ein für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpfendes Europa kann niemals geschlagen werden, wenn es seinen Kampf gegen die plutokratischen und bolschewistischen, für jüdische Eroberungsziele kämpfenden Feinde entschlossen durchhält.

2000 Abschüsse der Kriegsmarine

Berlin, 5. August

Von der Kriegsmarine wurden im Monat Juli 117 feindliche Flugzeuge und ein nordamerikanisches Kleinluftschiff abgeschossen. An diesem Erfolg sind sowohl die schwimmenden Verbände wie die Landeinheiten beteiligt, und zwar in der Hauptsache die kleineren Sicherungsstreitkräfte, die Bordflak unserer Truppentransporter und die Marineflak.

Mit diesem Juliergebnis erhöhte sich in diesen Tagen das Gesamtergebnis der seit Kriegsbeginn von See- und Landstreitkräften der Kriegsmarine vernichteten feindlichen Flugzeuge auf 2000. Gemessen daran, daß die Bekämpfung des Feindes in der Luft nicht zum eigentlichen Aufgabenbereich der Kriegsmarine gehört, diese Abschüsse vielmehr durchweg in der Schutzabwehr erzielt wurden, handelt es sich um eine beachtliche Ziffer. Sie legt ein Zeugnis ab von dem hohen Ausbildungsstand der Geschützbedienungen an Bord und an Land. Gleichzeitig läßt sie die Häufigkeit der Begegnungen und Auseinandersetzungen mit dem Feind erkennen, der gerade in letzter Zeit seine Flugzeuge in besonders starkem Maße gegen unseren Küstenverkehr einsetzt. Die Bedeutung dieser Abschußziffer nimmt noch weiter zu, angesichts der Tatsache, daß viele der von der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge aus fliegenden Bombenverbänden noch auf See vernichtet wurden, bevor sie ihre Ziele an Land erreichen und ihre Last abwerfen konnten. Auch auf dem Rückflug fielen manche Feindflugzeuge dem auf See wirksam werdenden Sperrgürtel der Flugzeuge der Kriegsmarine zum Opfer.

Von Sowjet-U-Boot versenkt

Istanbul, 5. August

Wie jetzt bekannt wird, ist am 22. Juli unmittelbar vor der Ausfahrt aus dem Bosporus ein türkischer Segler auf der Fahrt von Burgas nach Istanbul von einem sowjetischen U-Boot durch Kanonenschüsse versenkt worden. Die gerettete Mannschaft erzählt, daß sie kurz vorher von dem auftauchenden Sowjetboot angerufen worden sei, um Nachrichten über einen deutschen Tanker zu erhalten, der inzwischen wohlbehalten in Burgas eingetroffen ist.

Die Räumung des „Wellenbrechers" war lange geplant

Dreißigtausend Tote verlor der Feind im Orelbogen / Der Frontvorsprung hatte seinen Zweck voll erfüllt

Berlin, 5. August

In der Nacht zum 5. August räumten unsere Truppen die Stadt Orel. Diese Maßnahme ist ein Teil unserer mit großer Beweglichkeit geführten Abwehrkämpfe. Unsere Heeresverbände setzen sich immer nur dort zum äußersten Widerstand fest, wo sie Stützpunkte für wirksame Gegenangriffe schaffen wollen, im übrigen aber zermürben sie durch Ausweichen und folgende Gegenstöße in die Flanken und in den Rücken der vordringenden Bolschewisten die feindlichen Offensivkräfte.

Im Rahmen der großen Abwehrschlacht hatte der Raum von Orel die Bedeutung eines Wellenbrechers vor der deutschen Front. An ihm zerbrachen Tag für Tag die Massen der bolschewistischen Divisionen. Um diesen Abnutzungsprozeß möglichst in die Länge zu ziehen, führten unsere Soldaten ihre vierwöchigen, hinhaltenden Verteidigungskämpfe. Über 3500 Sowjetpanzer haben sie seit dem 5. Juli allein bei Orel abgeschossen und hunderte weitere wurden von der Luftwaffe vernichtet; dazu kommt auf feindlicher Seite eine Zahl von Gefallenen, die nach sehr vorsichtigen Schätzungen weit über 30 000 liegt.

Nachdem somit unsere Truppen im Bollwerk Orel ihre Aufgaben erfüllt hatten, wurde der Frontvorsprung zugunsten einer verkürzten Linie aufgegeben. Unsere Verbände haben westlich der Stadt neue Stellungen bezogen, in denen sie den weiteren Anprall der bolschewistischen Flut erwarten. Die Räumung der Stadt selbst vollzog sich völlig planmäßig. Schon seit 14 Tagen waren sämtliche Verpflegungs- und Waffenlager, Werkstätten und Lazarette abbefördert worden, nachdem zuvor schon die Bevölkerung den Marsch ins Hinterland angetreten hatte. So sah die Stadt in den letzten Tagen nur noch Einheiten der kämpfenden Truppe. Am 4. August und in der letzten Nacht wurden dann die seit langem vorbereiteten Sprengungen der militärisch wichtigen Gebäude und der Oka-Brücken vorgenommen.

Noch kurz vor der Räumung versuchten die Sowjets von Osten her in die Stadt einzudringen und griffen mit starken Infanteriekräften und fünfzig Panzern an. Unsere Grenadiere und Panzermänner schlugen aber die Angriffe blutig zurück und vernichteten dabei dreißig der vorstoßenden Panzer. Da der Feind nach dieser neuen Schlappe nicht weiter angriff, zogen unsere bis dahin noch östlich Orel kämpfenden Truppen ungehindert durch die zerstörte Stadt hindurch. Südwestlich Orel entwickelten sich nur örtlich begrenzte Kämpfe. Im Bereich eines hier eingesetzten Panzerkorps schossen unsere Truppen in drei Tagen allein 183 Sowjetpanzer ab, und eine rheinisch-westfälische Infanteriedivision, die kürzlich an einem Kampftage im Süden der Stadt 109 Panzer zur Strecke bringen konnte, erhöhte die Zahl ihrer Panzerabschüsse seit dem 5. Juli auf über 200. Unsere Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe ein und bombardierte insbesondere



feindliche Truppen und Felsstellungen südwestlich und nördlich Orel sowie Transportzüge und Flugplätze im Hinterland. Sie vernichtete oder beschädigte zahlreiche Panzer sowie fünf Materialzüge und setzte auf dem Flugplatz Koronowka mehrere Boxen mit abgestellten Flugzeugen in Brand.

Außer bei Orel standen unsere Truppen am 4. August auch am Mius, am mittleren und oberen Donez, sowie südlich des Ladogasees in neuen, schweren Kämpfen. Im Abschnitt Bjelgorod hält der Feind seinen starken Druck weiterhin aufrecht. Die erbitterten Abwehrkämpfe fanden durch pausenlose Angriffe unserer fliegenden Verbände spürbare Entlastung; fortgesetzt warfen Kampf- und Stukaflieger, unter ihnen auch ungarische Staffeln, ihre Bombenreihen auf Truppenansammlungen, Panzer und Artilleriestellungen des Feindes.

Kein Transit durch Schweden

Berlin, 5. August

Zwischen der deutschen und schwedischen Regierung ist Einverständnis darüber erzielt worden, den Transitverkehr von Urlaubern und Kriegsmaterial durch Schweden im August einzustellen.

Deutschland anerkennt Burma

Berlin, 5. August

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat dem burmesischen Außenminister auf dessen Mitteilung, daß Burma eine unabhängige Regierung gebildet hat, in einem Antworttelegramm die Anerkennung des Staates Burma durch die Reichsregierung ausgedrückt; ferner übermittelte der Reichsaußenminister der Regierung und dem Volke von Burma die aufrichtigsten Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft.

Bestechungsskandale in England

Stockholm, 5. August

Ein großer Skandalprozeß hat, wie „Folkets Dagblad" aus London berichtet, in England gegen eine Reihe von Persönlichkeiten der führenden Schichten stattgefunden. Es wurden Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wegen Entgegennahme von Bestechungsgeldern sowie wegen anderer Verbrechen verhängt, so gegen einen bekannten Angehörigen der britischen Admiralität, Charles Butt, der drei Jahre Zuchthaus erhielt. Der frühere Direktor der Plymouth Dry Docks and Shipbuilding Company Ltd., Charles Wintersgell, erhielt fünf Jahre Zuchthaus, und der frühere Oberbürgermeister von Newcastle 15 Monate Gefängnis. In sämtlichen Fällen soll es sich um Bestechungen im Zusammenhang mit Kriegsmateriallieferungen handeln.

Der älteste Sturmbannführer

dd. München, 5. August

Der älteste Sturmbannführer Großdeutschlands, SA.-Sturmbannführer Michael Bernhard, in Haar bei München konnte gestern seinen 80. Geburtstag begehen. Schon 1923 fand er zu Adolf Hitler, dem er in all den harten Jahren unverbrüchlich die Treue hielt. In unverwüstlicher Gesundheit, ausgezeichnet mit vielen Orden und Ehrenzeichen, ist er auch heute noch aktiv in verschiedenen Ehrenämtern tätig.

Kriegswichtige Anlagen in Orel zerstört

Alle Vorräte zurückgeführt / Neue Gegenangriffe der Sowjets am Mius

Aus dem Führerhauptquartier, 5. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets begannen gestern am Mius mit starken Infanteriekräften und zahlreichen Panzern gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen nördlich Kuibyschewo heftige Gegenangriffe, die jedoch unter hohen feindlichen Verlusten restlos scheiterten. Auch am mittleren Donez blieben Angriffe der Sowjets erfolglos.

Im Raum von Bjelgorod dauern die schweren und wechselvollen Abwehrkämpfe weiterhin an. Im Orelbogen wurde im Zuge der Frontverkürzung die seit längerer Zeit vorgesehene Räumung der Stadt Orel in der Nacht vom 4. zum 5. August vom Feinde ungestört durchgeführt. Sämtliche Vorräte wurden planmäßig zurückgeführt, die kriegswichtigen Anlagen restlos zerstört.

Südlich des Ladogasees brachen starke Angriffe der Sowjets vor unseren Linien zusammen.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 123 Panzer abgeschossen. Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtgeschwader der Luftwaffe führten an den Brennpunkten der Abwehrschlacht, vor allem im Raum Bjelgorod und Orel, schwere Schläge gegen den Feind. In Luftkämpfen wurden gestern 161 Sowjetflugzeuge abgeschossen, sieben eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei den in den letzten Wochen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront durchgeführten Kämpfen gegen sowjetische Banden bewährten sich besonders ungarische Truppen, die in selbständigen Unternehmungen oder zusammen mit Verbänden des Heeres und der Waffen-SS eingesetzt worden sind.

In Sizilien versuchten nordamerikanische Truppen auch gestern den mittleren Frontabschnitt zu durchbrechen. Nach harten, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen brachen alle Angriffe unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff den stark belegten Hafen Palermo an. Neben zahlreichen schweren Bombentreffern in den Hafenanlagen wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 13 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und acht Frachtschiffe beschädigt. 23 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und dem italienischen Küstengebiet abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen einige feindliche Störflugzeuge in das westliche Reichsgebiet ein. Bei vereinzelten Bombenabwürfen entstand unbedeutender Schaden. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine und Marineflak schossen über dem westeuropäischen Küstengebiet zehn feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Schnellboote versenkten vor der englischen Ostküste in der vergangenen Nacht ein britisches Minensuchboot.

Feindbomber über Neapel

Rom, 5. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: Auf Sizilien haben die tapfer kämpfenden Verbündeten heftige Angriffe der feindlichen Streitkräfte abgewehrt. Das Stadtinnere in Neapel wurde von einem Verband mehrmotoriger Flugzeuge heftig bombardiert. Zahlreiche Gebäude erhielten Schäden, unter der Zivilbevölkerung gab es zahlreiche Opfer. Vier feindliche Flugzeuge wurden von der Flak und drei von deutschen und italienischen Jägern abgeschossen. In den letzten Tagen wurden von unseren zur Sicherung von Geleitzügen eingesetzten Streitkräften sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. phil. Roman Wörner in Würzburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Literaturgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat den Malern Rudolf Hermann Eisenmenger in Wien und Paul Geisler in Garmisch-Partenkirchen den Titel Professor verliehen.

Hauptmann Hans-Otto Brandt, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Träger des Ritterkreuzes, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Günther Schmid, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist an der Ostfront gefallen.

Wie aus La Linea berichtet wird, wurden bei den am Mittwoch in der Bucht von Gibraltar erfolgten Explosionen ein großer Tanker schwer und zwei Handelsschiffe leichter beschädigt.

Ein Großfeuer, bei dem Werte von über einer Million Kronen vernichtet wurden, wütete in der Nacht zum Donnerstag in einer großen Wachspapierfabrik in der westschwedischen Hafenstadt Göteborg.

Wie Tokioer militärische Kreise feststellen, haben die Japaner bei ihren Angriffen gegen Nengyang, Lingling, Chinkiang, Paoking, Kienou und Kweiling zwischen dem 23. und 30. Juli 44 nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Korgel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Wolter von Plettenberg

92) *Roman von Hans Friedrich Blunck*

Plettenberg sah ein, daß es vor der Dämmerung noch zu einer Entscheidung kommen mußte. Er tat etwas Ungewöhnliches. Die Geschütze ließ er über die eignen Reihen hinweg auf alle Angreifer zu Fuß und zu Roß feuern; er ließ auch einige von ihnen wenden, es sah aus, als wollte er sich freien Abmarsch erkämpfen.

Zugleich zog der Meister die noch frischen Reiterfähnlein der Städte Reval und Dorpat vor und befahl ihnen, zwischen den Ordensreitern hindurch gegen die Russen vorzubrechen. Es gelang ihnen auch, Schuiskis Heer in Verwirrung zu bringen; dann ließ Plettenberg die stürmisch Nachdrängenden zu den Flanken ausschwenken. Währenddessen hatten sich die Reiter des Ordens ausgeruht. Sie standen als die Schwarzhäupter von Reval und Dorpat sich teilten, in der alten Reihe wie am Morgen zum Kampf bereit.

Zum drittenmal scholl des Meisters Drommetenzeichen. Hoch flatterte die blaue Fahne mit dem Antlitz der Jungfrau, rasselnd drangen die Ordensherren Pferd an Pferd gegen den Feind vor. Sie ritten im Schritt, sie wußten, daß es der letzte Versuch war, den Sieg zu zwingen.

Noch stand der Deutschen Heer; die Bauern und die Feuerwerker deckten den Rücken, Schwarzhäupter und Landsknechte wehrten sich auf den Flanken, und die Reisigen des Bischofs blieben zurück, um sich hinter den Rittern zum zweiten Treffen zu ordnen. Aber niemand wußte, wie lange Rücken und Flanken sich zu halten vermochten. Es wurde Zeit zur Entscheidung.

Pelttenberg ritt vor den Brüdern her. Er hörte, wie jemand das Marienlied anstimmte, sehr ernst und feierlich nahmen die andern es auf. Der Landmarschall trug neben dem Meister die Fahne. Sie hatte den windlosen Tag über müde niedergehangen, jetzt fuhr eine Bö über das Schlachtfeld, sie kühlte den Reitern die Stirn und entfaltete das Marientuch.

Der Ordensmeister zog das Schwert; er wies damit zur Fahne, hielt es aufrecht in der Eisenhand und schlug die Fäuste um den Knauf zusammen. Es war das Zeichen zum Gebet; er wußte, die Reiter taten es ihm nach. „Maria", begann er und sah das Antlitz der Gottesmutter in des Landmarschalls Hand. Es war dem einer Irdischen ähnlich; er empfand es jedoch in dieser Stunde nicht mehr als Sünde.

Rufe „Gott und die Jungfrau" schollen hinter ihm auf, sie erregten die Pferde, die in Trab fallen wollten. Der Meister aber ritt im Schritt. Er sah etwas wie Unsicherheit in den glitzernden russischen Reihen, auch wechselten hinter den wogenden ersten Gliedern einige Scharen die Stellung und zogen sich zu einer seitlich liegenden Anhöhe, die man wohl halten wollte, wenn die Deutschen durchbrächen. Da gab Plettenberg dem Landmarschall ein Zeichen, sie ritten dicht vor der feindlichen Ordnung schrägab, bis sie die Sandhöhe vor ihrer Mitte hatten.

Und dann noch einmal ein leises: „Hilf uns, Maria!" Das Schwert des Meisters blitzte hoch auf; ein kurzer Befehl, die Schilde mit dem Kreuzzeichen rückten vor die Helme, die rasselnde Reiterschar kam in Bewegung. In stäubendem Anlauf prallte sie auf die wartenden Russen.

Erst jetzt waren die besten Scharen des Zaren in die Schlacht hineingezogen; gut und sehr überlegt hatten die Fürsten gehandelt. Ein dröhnender Kampf von Roß zu Roß hob an. Tosen und Klirren, donnernder Hufeschlag und tobendes Geschrei. Die Reiter wühlten, drängten, wichen, preschten von neuem an und rangen immer wilder um die Sandhöhe, die den Russen nicht bleiben durfte. Hin und her wogte von Sattel zu Sattel der Streit. Hoch wehte das Bild der Mütterlichen; die besten Kämpen stürzten drum herum und gaben das Leben. Aber der Meister selbst führte ein furchtbares Schwert, er hieb sich die Gasse, durch die seine Männer folgten; bis unter die Höhe drang er vor. Hinter ihm die Fahne, weit war ihr Zeichen zu sehen, über den Häuptern der Kämpfenden neigte sie sich, stieg wieder und wurde von einem starken Arm nach links und rechts geschwenkt, als spielte der Träger mit dem schweren Tuch.

Der Angriff gelang bis zur halben Höhe, dann stockte er; zu eng drängte sich Roß gegen Roß. Da hob der Landmarschall Plater Vondembröle die Fahnenstange und warf sie mit gewaltiger Kraft hoch, daß sie weit über die russischen Reiter hinweg in den Sandhang flog. Es war aber wie ein Wunder, daß das wehende Tuch sie so stürzen ließ, daß der Schaft eine Weile im Sand stak und sich erst langsam niederneigte.

Ein Schrei des Entsetzens und dann ein neues wildes Vordrängen der Ordensreiter. Der Meister focht allen voran, neben ihm der Landmarschall, der sich selbst den Tod gesprochen hatte, holte er das Feldzeichen nicht wieder. Langsam mußten die Russen weichen; schon geriet die Höhe des Hügels unter die Hufe der Ordensrosse. Aber die Russen hatten die Fahne aufgehoben, sie schwenkten sie wie zum Sieg; da brachen die Deutschen in Verzweiflung gegen den Bannerträger vor, sie klafften die Reihen der Feinde auf, gewannen das Feldzeichen zurück, drängten weiter und durchstießen im ersten Abendschein die vergeblich sich Wehrenden.

Weithin folgten die Ritter den Russen und ließen nicht nach; der Meister wußte wohl, wen er vor sich hatte. Die Fürsten erreichte er nicht mehr, aber er breitete den Sieg aus, er brachte die Stirn des russischen Heeres ins Wanken, überall wogte es zur Flucht.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Wir sparen Strümpfe

Im Sommer ist für Kinder das Barfußgehen von großem gesundheitlichen Wert, weil sich dadurch der kindliche Fuß kräftigt. Das ist ganz besonders dort der Fall, wo die Kinder nicht ausschließlich auf Straßenpflaster, sondern mehr auf dem bloßen Erdboden laufen. Auch für Erwachsene ist im Sommer das Barfußgehen außerordentlich gesund, und wir können unseren Füßen kein besseres Training gönnen, als wenn wir wenigstens jeden Tag eine halbe Stunde in der Wohnung oder im Garten barfußgehen.

Daß gerade die Frau in den Sommerwochen strumpflos geht und dadurch Strümpfe spart, ist eigentlich ganz selbstverständlich. Dadurch fällt zugleich die mühsame Arbeit des Stopfens fort und die vorhandenen Strumpfbestände können für Herbst und Winter geschont werden.

Eine Haussammlung für das DRK. findet am Sonntag statt.

Verhinderter Schmuggel nach dem Generalgouvernement. Am 31. Juli wurde ein 53jähriger Betriebsleiter aus Litzmannstadt bei einer Zollkontrolle auf unserem Hauptbahnhof dabei ertappt, wie er 21 Bänder aus Kunstseide ins Generalgouvernement schmuggeln wollte. Am gleichen Tag wurde auch ein 42jähriger Pole bei der Zollkontrolle auf dem Hauptbahnhof Litzmannstadt dabei betroffen, als er im Begriff war, etwa 6 kg Leder, einige Lederwaren und 17 Paar Damenstrümpfe ins Generalgouvernement zu schmuggeln.

Wohnungseinbruch. Am 27. Juli wurde in der Horst-Wessel-Straße 50 ein Wohnungseinbruch mittels Nachschlüssels verübt, wobei u. a. zwei Pistolen, Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgegenstände entwendet wurden. Als Täter konnte jetzt der 15jährige polnische Friseurlehrling Eugeniusz Wojech ermittelt und festgenommen werden. Eine Pistole und der größte Teil des anderen Diebesgutes konnten wieder herbeigeschafft werden.

Fahrgeldhinterziehung. Die Polin Barbara Okonska, 19 Jahre alt, zuletzt in Strickau (Strykow) wohnhaft, wurde wegen Fahrgeldhinterziehung festgenommen. Sie hatte auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Bahnsteigkarte gelöst und bestieg mit dieser den Zug, um nach Strickau zu fahren.

Ein altes Dorf mit einer frühgeschichtlichen Fliehburg

Budzynek bei Parnstätt ist in mancherlei Hinsicht sehenswert / Ein Weihwasserbecken, das eine Kornmühle war / Von Adolf Kargel



Die Fliehburg



Die alte Schrotholzkirche

Wir berichteten am 27. Mai d. J. von der Entdeckung einer frühgeschichtlichen Fliehburg im Dorf Budzynek, Gemeinde Parnstätt, Kreis Lentschütz. Wir sind jetzt in der Lage, unseren Lesern eine Abbildung dieser uralten Wehranlage zu bieten.

In dem gleichen Dorf, das früher einmal Stadt gewesen ist, befindet sich eine Jahrhunderte alte Holzkirche. Auch diese führen wir hier im Bild vor. Im Innern ist sie weniger interessant. Die Restaurierung dürfte etwa vorhanden gewesene architektonische Besonderheiten beseitigt haben. Es sind noch einige alte Ölgemälde vorhanden, die der näheren Untersuchung durch Fachleute wert wären. Noch ziemlich gut erhalten ist beispielsweise ein Bild, das Johannes den Täufer in origineller Auffassung zeigt. Der stehende Heilige ist kopflos dargestellt, seinen Kopf hält eine Frau (vermutlich Salome) auf einer Schüssel.

Ungewöhnlich ist das Weihwasserbecken in der Sakristei. Es ist nämlich nicht mehr und nicht weniger als eine vorgeschichtliche Handmühle aus Stein...

Die ungewöhnliche Kirche — wir zeigen ihre Architektonik auch in einigen Teilaufnahmen — wird ohne Zweifel das Landesamt für Denkmalpflege in Posen interessieren. Ihrer Besonderheit wegen ist sie außen in ihrem Urzustand belassen worden. Damit sie nicht einstürze, hat man ihre Bohlen durch eiserne Schrauben zusammengezogen und durch Querbalken gestützt.

Die Entstehungszeit ist nicht festzustellen. Die primitive lateinische Inschrift auf einem Balken im Innern der Kirche, die den Stifter nennt, verlegt sie in das Jahr 1148. Das kann natürlich nicht stimmen. So alt ist die Kirche nun wieder nicht.

Bemerkenswert ist in dem Dorf noch eine Erdaufschüttung, die eine alte Wehranlage sein könnte. Sie gleicht einer Halbmondschanze. Durch einen Querschnitt, der im September 1939 gelegentlich der Anlage eines Luftschutzgrabens geschaffen wurde, ist genau zu erkennen, daß es sich hier nicht um eine natürliche Bodenerhebung, sondern um eine künstliche Aufschüttung handelt.

Es dürfte nur noch wenige Dörfer in unserer Litzmannstädter Gegend geben, die dem Altertumsforscher so viel zu sagen haben.



Architektonische Einzelheiten: Die Holzverbindung

(Aufnahmen [6]: Horst Kargel)

Wirtschaft der L. Z.

Auch Sizilien wird jetzt ausgeplündert

Nach dem gleichen Muster wie in Französisch-Nordafrika plündern Briten und Amerikaner jetzt auch die von ihnen besetzten Teile von Sizilien in schamloser Weise durch Festsetzung eines überaus ungünstigen Umrechnungskurses zwischen Pfund, Dollar und Lire aus. Kaum waren die ersten Truppen an Land, so trafen auch schon zwei amerikanische Flugzeuge, vollgepackt mit frischgedruckten Militärnoten, ein, für die eine Parität von 400 Lire gegen ein Pfund Sterling festgelegt wurde. Mit diesem Umrechnungskurs ist die Lira in Sizilien auf weniger als ein Drittel ihres bisherigen nominellen Kurses herabgesetzt worden, so daß die reichlich mit Geld versehenen Invasionstruppen die Insel in wenigen Wochen „ausgekauft" haben werden. Es wiederholt sich hier nicht allein das trübe Schauspiel der währungspolitischen Ausplünderung Algeriens und Marokkos, sondern zugleich auch der Streit, der schon damals zwischen London und Washington wegen des Umrechnungskurses ausgebrochen war. Da offenbar auch in Sizilien die Amerikaner in Finanzdingen „federführend" sind, läßt man sich in London nicht die Gelegenheit nehmen, die amerikanische Entscheidung als einen Mißgriff anzugreifen. Die Londoner „Financial News" bezeichnet die Kursfestsetzung als „kaum gerechtfertigt"; denn sie würde einer Preissteigerung in Sizilien um 650 v. H. entsprechen, was keineswegs der Fall gewesen sei. Auch „Times" verhehlt nicht, daß der Lirakurs in Sizilien „einigermaßen willkürlich" sei. Diese Kritik bedeutet indessen nicht, daß man in London die finanzielle Räuberei in Sizilien moralisch verurteilt. Man ärgert sich nur, daß man dieses fette Geschäft nicht ohne die Amerikaner allein machen kann. Wie man in Wahrheit in London denkt, geht aus dem Bedauern hervor, mit dem die „Financial Times" feststellt, daß leider fast alle käuflichen und leicht beweglichen Waren von den Sizilianern bei der Evakuierung mitgenommen worden seien.

Vom Schiffsbesitzer zum Schiffspächter

In Washington hat man sich einen neuen Trick ausgedacht, um für die Nachkriegszeit beherrschenden Einfluß auf die britische Handelsflotte zu gewinnen. Im Bewußtsein der Tatsache, daß der englische Handelsschiffsbau nicht entfernt mit dem amerikanischen Schritt halten kann, wollen die USA. nach einer Mitteilung des Admirals Land künftig 15 bis 20 v. H. ihrer Neubauten an englische Reedereien verchartern, und zwar gegen eine Gebühr, die nicht zu knapp bemessen werden wird. Die Amerikaner sehen voraus, daß sie mit der Masse der schlecht gebauten „Liberty"-Kasten nach dem Kriege nicht viel anfangen können. Sie wollen sie jedoch nicht verkaufen, sondern nur verchartern, um in der zu erwartenden kritischen Übergangszeit die britische Handelsschiffahrt fest an der Strippe halten zu können. Die Engländer wiederum benötigen selbst diese gepachteten Schiffe dringend. Sie sind auf dem Wege, von selbstherrlichen Schiffsbesitzern zu abhängigen Schiffspächtern zu werden.

Gute Baumwollernte in Bulgarien

Die ersten Anbauversuche mit Baumwolle wurden in Bulgarien bereits vor dem ersten Weltkriege unternommen. Diese Versuche wurden nach dem Kriege wieder aufgenommen und fortgesetzt, da die erzielten Ergebnisse auf den Versuchsfeldern durchaus zufriedenstellend waren. Betrug die Baumwoll-Anbaufläche im Jahre 1920/21 erst 1700 ha, so waren es 1939 bereits 48 000 ha und 1942 77 000 ha. Da die neuen südbulgarischen Gebiete ebenfalls Baumwollkulturen besitzen, wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis die Grenze von 100 000 Hektar überschritten werden wird. Nach den vorliegenden Meldungen dürfte die diesjährige Ernte besonders gut ausfallen, zumal in den neubulgarischen Gebieten langfaserige Baumwollsorten kultiviert werden. Man hofft, daß die diesjährige Ernte ausreichen wird, um den Inlandsbedarf zu decken. Die bulgarischen Spinnereien können jedoch nur grobe und mittelfeine Garne herstellen, so daß die feineren Garnsorten nach wie vor eingeführt werden müssen, ebenso feine Baumwollwebwaren. Die Spinnereien, deren Standorte Sofia, Warna und Plowdiw sind, verfügen zur Zeit über 180 000 Spindeln.

Preisnachweispflicht auch für Einzelhandel

Zur Vereinfachung der Preisüberwachung in Handelsbetrieben und zur Entlastung der Handelsbetriebe von zeitraubenden Preisprüfungen hat der Reichskommissar für die Preisbildung auf Grund der Vorschläge der beteiligten Wirtschaftsgruppen die Befreiung der auf der Ebene des Einzelhandels tätigen Betriebe von der Preisnachweispflicht aufgehoben. Die Preisnachweispflicht tritt bei diesen Betrieben am 1. September 1943 in Kraft. Der Verkauf von Lebensmitteln im Einzelhandel ist dabei auch weiterhin befreit geblieben. Gleichzeitig hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel Weisungen zur Durchführung des Preisnachweises bei den Mitgliedern seiner Wirtschaftsgruppe erlassen. Für den Groß- und Außenhandel galt die Preisnachweispflicht bereits.

Sind Betriebsferien wirklich zeitgemäß?

Das Geschäft soll möglichst nicht geschlossen werden / Eine ministerielle Anordnung

Nachdem die für die Versorgung der Bevölkerung nicht unbedingt erforderlichen Betriebe stillgelegt sind, müssen diejenigen, die noch offen sind, uneingeschränkt für die Bevölkerung bereitstehen. Es werden daher an die Offenhaltungspflicht nunmehr starke Anforderungen gestellt. In einem gemeinsamen Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichswirtschaftsministers sind die entsprechenden Bestimmungen zusammengefaßt. Es sind Richtlinien aufgestellt worden, nach denen die Verwaltungsbehörden die Betriebszeiten regeln können. Beginn und Ende der Geschäftszeit sind ebenso wie die Mittagsstunden den jeweiligen Bedürfnissen der Bevölkerung bezirklich bzw. örtlich anzupassen. Der Urlaub der in der gewerblichen Wirtschaft Tätigen ist allgemein auf 14 Tage festgelegt. Auch den selbständigen Handwerkern soll die zur Erhaltung der Arbeitskraft notwendige Ausspannung nicht verwehrt werden. Dies braucht aber nicht unbedingt eine Schließung des Geschäfts zur Folge zu haben. Es ist nicht zu verantworten, daß in den Zeiten, in denen der Betriebsinhaber auf Urlaub geht, das Geschäft der Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung steht. Schließungen zur Durchführung von Betriebsferien werden daher nur noch dann genehmigt werden, wenn unabwendbare Gründe eine Fortführung des Betriebes unmöglich machen und keine Vertretung beschafft werden kann.

Kein Meisterbrief während des Krieges. Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß bestimmt: „Für die Dauer des Krieges hat die Ausstellung von Meisterbriefen zu unterbleiben. Als Beleg über die bestandene Prüfung ist dem Meisterprüfling nur das Meisterprüfungszeugnis auszuhändigen. Der Meisterprüfling erhält jedoch den Anspruch auf Nachlieferung des Meisterbriefes nach dem Krieg, der ihm auf Antrag ausgestellt wird."

Wir verdunkeln von 21.35 bis 4.45 Uhr

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16: Klaviermusik von Schubert (Aldo Schoen). 16—17: Konzert mit Opern- und Solistenmusik. 17.15—18.30: Bunter Melodienstrauß. 20.15 bis 21: Musikalische Unterhaltung. 21—22: Beschwingte Klänge unserer Zeit. — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzert des Städt. Orchesters Saarbrücken. 20.15—21: Kammermusik mit dem Freund-Quartett. 21—22: „Sobeidas bunter Vogel" (Singspiel von Max Donisch).

Hier spricht die NSDAP.

Og. Flughafen. Sonntag 10 Uhr Sängerheim, Glikendeelerweg 5, Gedenkfeier. Pol. Leiter, NSV., Dt. Frauenwerk anwesend.

Die Pilzmännlein / Ein Waldmärchen von Willy Reinhold Hacker

Habt ihr das schon gewußt? In jedem Pilze, der im Walde, auf der Wiese oder am Wegesrande steht, wohnt ein winziges kleines Männlein. Sehen kann man es freilich nicht, dazu ist es viel zu klein.

Unter den Menschen gibt es gute und böse, bei den Pilzmännlein ist es nicht anders. Da gibt es welche, die schlüpfen in schöne bunte Giftpilze und freuen sich, wenn ein unwissender Mensch diese mit nach Hause nimmt, krank wird oder gar stirbt. Andere wieder sind nicht ganz so schlecht, aber treiben allerlei Unfug und Schabernack. Sie kriechen in die verdächtigen Pilze, die niemand das Leben nehmen, aber von denen man Übelsein und Leibweh bekommt. Aber auch gute gibt es genug, die wohnen in all den köstlichen Speisepilzen, in Steinpilz, Gelbling, Maronenpilz, Champignon und wie sie alle heißen.

Nicht weit vom Walde entfernt wohnt die arme Mutter Ursel in einer alten verfallenen Hütte. Ihr Mann war schon lange tot, und ihren einzigen Sohn, den Waldarbeiter, hatte kürzlich ein umstürzender Baumstamm erschlagen. Nun war sie ganz allein und half sich recht kümmerlich durchs Leben. Mutter Ursel kannte die Pilze gut, zu denen ging sie wegen eines schmackhaften Gerichts.

Die Pilzmännlein steckten überall die Köpfchen hervor, wenn sie Mutter Ursel kommen sahen. Sie wischten die Fichten- und Kiefernadeln von den Köpfen der Pilze, damit sie leuchteten und besser gesehen werden konnten. Sie schoben wohl auch das Moos von den Stielen der Pilze weg, denn manche waren recht versteckt im Grün, und taten so alles, damit Mutter Ursel ihren Korb voll bekommen sollte.

Auch die schlechten Männlein in den Giftpilzen waren eifrig, und Schlangenkopf, der Bewohner eines Satanspilzes, sagte zu seinem Nachbarn: „Die Alte hat lange genug gelebt!" Das hörte das Männlein Taubensanft in einem wundervollen Steinpilz und beschloß aufzupassen. Schlangenkopf sagte: „Ich werde mir mal die wacklige Bude ansehen, in der Ursul haust!" Da war auch Taubensanft sofort entschlossen, das gleiche zu tun. Er wollte die alte Frau behüten.

Mittlerweile hatte Mutter Ursel schon allerlei gesammelt. Ab und zu hielt sie inne und richtete sich auf, der alte steife Rücken wollte doch nicht mehr so recht. Da fiel ihr Blick hinüber nach den hohen Kiefern, an deren Fuße die beiden Pilze standen, in denen Schlangenkopf und Taubensanft hausten. Ursel kannte sie, aber ihre Augen waren schon schlecht geworden und sie trug eine schwarze Brille. So sah sie nicht den scheußlich-gelbroten Glanz am Stiele des Satanspilzes, sondern sah nur seine Form, die der des Steinpilzes fast völlig gleicht, und sie schmunzelte: „So ein großer Kerl erspart mir zehnmal Bükken nach kleinen Pilzen. Schön fest ist er auch. Der wird schmecken!" Und damit brach sie ihn ab und legte ihn in ihren Korb. Taubensanft erschrak. Nun kam Mutter Ursel auch zu ihm. „Du bist auch nicht übel," sagte sie zum Steinpilz, „könntest zwar noch etwas wachsen, aber dann bekommst du vielleicht Maden. Gehst also lieber mit!" Sie brach ihn ab und sammelte weiter.

Nicht lange dauerte es, da war das Körbchen voll. Mutter Ursel setzte sich auf einen trockenen Baumstumpf und verschnaufte. Dann humpelte sie langsam nach ihrer Hütte.

Da lagen sie nun alle nebeneinander auf dem Tische, die großen und die kleinen, hellen und dunklen Pilze. Schlangenkopf und Taubensanft gingen ihren Gedanken nach. Beide lagen dicht beieinander am Rande des Tisches. Schlangenkopf hatte Taubensanft längst entdeckt, achtete aber weiter nicht auf den kleinen Kerl.

Taubensanft hatte die ganze Reihe der Pilze gemustert, kein giftiger war darunter außer jenem, in dem Schlangenkopf hauste. Da kam dem guten Männlein ein Gedanke. Neugierig sah er am Rande des Tisches hinab und flüsterte: „Nein, aber sowas, das sollte man doch nicht für möglich halten!" So leise er auch sprach. Schlangenkopf hatte es wohl gehört. „Was ist denn los?" fragte er leise. „Denke nur, die Schierlingshexe sitzt hier unterm Tisch und strickt Spinnennetze!" „Meine Tante, die Schierlingshexe? Wie kommt die hierher? Laß sehen!"

Er drängte sich vor, ganz nahe an den Rand des Tisches — da gab ihm Taubensanft einen Stoß, der so sanft war wie sein Name, aber doch genügte, daß der Satanspilz mit Schlangenkopf unter den Tisch rollte, wo er unbeachtet liegen blieb.

Als Mutter Ursel am Abend unter dem Tische den Schmutz hervorfegte, fand sie den Satanspilz und warf ihn ins Feuer samt dem Schlangenkopf. Taubensanft aber hatte längst auf dem Rücken einer Schnecke die Heimreise ins Pilzreich angetreten. Wh.

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Eine denkwürdige Roseggerfeier. Eine denkwürdige Roseggerfeier beging St.-Kathrein am Hauenstein auf einer Freilichtbühne an der Turmwand der Kathreiner Kirche. Uraufgeführt wurde ein Roseggerspiel „Schneider Peters Fahrt um die Welt" von Anton Selak aus Stainz. Darsteller waren Angehörige, die den Dichter persönlich gekannt haben. Der Kinder- und Mädchenchor St. Peter bei Graz sang steirische Lieder, die Rosegger von seiner Mutter hörte und später herausgab. Rosegger war bekanntlich Ehrenbürger Kathreins; sein Denkmal ziert den Ort.

Ausstellungen

Japanische Schülerzeichnungen in Leipzig. Im Rahmen eines Freundschaftsaustausches zwischen Japan und Deutschland, den Botschafter General Oshima vermittelte, kamen im Jahre 1939 rund 120000 japanische Schülerzeichnungen nach Deutschland. Diese Zeichnungen sind durch General Oshima dem NS.-Lehrerbund übereignet worden und sollen später in den Klassenzimmern der deutschen Schulen aufgehängt werden. Eine Auswahl von 700 Zeichnungen wird in Leipzig einem weiteren Publikumskreise zugänglich gemacht werden.

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

Eine plastische Gneisenau-Erinnerung für Posen. Der bekannte, mit Scharnhorst zusammen führende Mann im Preußen der Freiheitskriege, der bekannte General Graf Neidhardt von Gneisenau ist mit unserer Gauhauptstadt besonders verbunden, hauchte er doch hier am 23. August 1831 sein so heldenhaftes, kampferprobtes Leben aus. Aber noch andere Beziehungen verknüpften ihn mit unserem befreiten Osten Er war es, der seinerzeit nach den polnischen Teilungen (1793—1795) mit einem preußischen Heer im einstigen Polen einmarschierte. Er, der mit Scharnhorst Preußens Armee nach den Schicksalsschlägen von Jena und Auerstätt organisierte, erhielt im März noch einmal den Oberbefehl über die östlichen vier Armeekorps zu Beginn des polnischen Aufstandes. Es war sein letztes Lebensjahr, in dem ihn in Posen die Cholera dahinraffte. Damit dieser große Soldat und Organisator in seiner Verbindung zum befreiten Osten für alle Zeiten festgehalten wird, soll in Posen ein Gneisenau-Denkmal entstehen. Mit der Ausführung eines solchen Ehrenmals wurde der Präsident der Akademie der Bildenden Künste in München, Professor Bernhard Bleeker, beauftragt. Das Mal wird einen würdigen Standplatz erhalten.

oe.

Leslau

s. **Beispielhaftes Verhalten im Amtsbezirk Moosburg.** Bei der letzten DRK.-Sammlung wurde im Amtsbezirk Moosburg das beste Ergebnis in einem sog. volksdeutschen Elendsdorf erzielt, wo ausschließlich kleine Bauern auf kärglichem Boden sitzen. Dies ist wieder ein schöner Beweis dafür, daß der ärmste Sohn auch der treueste ist. Für viele dürfte dies aber auch ein Ansporn sein, bei der nächsten Sammlung nicht zurückzustehen.

s. **Kundgebung mit einem Ritterkreuzträger.** Die Kreisleitung der NSDAP. Leslau veranstaltete eine Kundgebung in der Dietrich-Eckart-Halle, auf der Ritterkreuzträger Feldwebel Klose sprach. Von der Schlagkraft und Bewaffnung der heutigen Infanterie ging er zu Fronterlebnissen über und verstand es, in packenden Worten das gewaltige Ringen zu schildern, das gegenwärtig im Osten und Süden der Fronten tobt. Er setzte den unvergänglichen Leistungen des deutschen Infanteristen ein bleibendes Denkmal und übertrug den tiefen Glauben an unsere Kraft, der die ganze Front beseelt, auch auf die Heimat. Wie Front und Heimat sich dauernd ergänzen müssen, so muß auch die Kraft der Front auf die Heimat ausstrahlen und ihr neuen Auftrieb für die kommende große Zeit geben. Kreisleiter und Landrat Knost unterstrich die Ausführungen des Ritterkreuzträgers und gab einen Einblick in die unermüdliche Arbeitsleistung der schaffenden Heimat. Der Glaube an den Führer, der Glaube an sein großes Werk und seine gerechte Sache werden jeden Tiefstand überwinden und uns den verdienten Endsieg bringen.

Ein Elterntag im Landjahrlager Kirschdorf

Wo Mädel aus Litzmannstadt und dem Kreis Lentschütz sich befinden / Ein Wiedersehen

Ein Landjahrmädel schreibt uns aus dem Landjahrlager Kirschdorf (Kreis Gnesen), in dem sich durchweg Landjahrpflichtige aus der Gegend von Litzmannstadt und aus dem Kreis Lentschütz befinden:

Der Elternbesuchstag ist einer der schönsten Landjahrsonntage! Auch in diesem Jahr hatten wir Kirschdorfer Landjahrmädel unsere Eltern eingeladen. In den Tagen der Vorbereitung waren wir alle voll froher Erwartung, endlich sollten unsere Eltern unsere Landjahrheimat kennenlernen.

Genau so erwartungsvoll waren die Eltern, als wir sie von der Bahn abholten. Gleich zeigten wir ihnen unser schönes, helles Haus, den großen Park und mit besonderem Stolz unseren Gemüsegarten, in dem alles wächst und gedeiht, was wir selbst gesät und gepflanzt haben. Alles hat unseren Eltern gut gefallen. Dann brachten wir unsere Eltern mit fröhlichem Gesang ins Strohquartier. Nachdem glücklich alle untergebracht waren, sangen wir ihnen ein Abendlied und wünschten ihnen eine gute Nacht!

Am Sonntagmorgen hißten wir gemeinsam mit unseren Eltern die Fahnen unter dem Wort: Überall da, wo Landjahrlager stehen, in den alten Gauen des Reiches oder in den mit dem Schwert zurückeroberten Gebieten, da gilt nur ein Gedanke: Würdig zu sein der großen Zeit, in der der Führer das Großdeutsche Reich auf ewig sichert!

Dann zeigten wir unseren Eltern unser Dorf, unsere Bauern und die Getreide- und Kartoffelfelder. Dabei wurde natürlich tüchtig erzählt von all dem, was wir im Landjahr lernen und erleben. Unsere Eltern bekamen richtig Lust, auch ins Landjahr zu gehen!

Vor dem Mittagessen vereinte uns alle eine Singstunde im Park. Da wechselten unsere fröhlichen Landjahrlieder mit Liedern, die wir alle gemeinsam singen konnten, mit Heimatliedern aus Bessarabien und mit Soldatenliedern, die die Väter sangen! Das Essen schmeckte uns heute besonders gut und dann hielten wir Mittagsruhe im Park, wie alle Tage. In froher Gemeinschaft ließen wir uns dann Kaffee und Kuchen schmecken und nun folgte der bunte Nachmittag mit Liedern, Volkstänzen und Spielen. Mütter, Väter und Geschwister machten alle tüchtig mit und fröhliches Lachen schallte durch den Park, wenn der Jakob sein Jakobinchen endlich gefangen hatte oder wenn bei der Reise nach Amerika sich zwei um den letzten Stuhl stritten! Nur zu schnell verging die Zeit. In der Abendrunde zeigten wir unseren Eltern das Märchenspiel „Die verstoßene Prinzessin". Wir spielten alle mit, hatten auch alle Lampenfieber. Es klappte aber gut, die Eltern haben sich so sehr gefreut, daß wir es noch einmal spielen mußten. Ein gemeinsames Lied unter der Fahne beschloß den schönen Tag. Am nächsten Morgen fuhren alle wieder ab, froh und dankbar, daß sie einen so schönen Tag mit uns verlebt hatten.

Ein Waldbrand beim Galkauer Gräberberg

Der Ehrenfriedhof teilweise mit ergriffen / Erfolgreiche Bekämpfung durch Ausschlagen

oe. In dem östlich von Litzmannstadt gelegenen Waldgebiet brach am Mittwochmittag gegen 1 Uhr ein Waldbrand, und zwar bei der durch den Ersten Weltkrieg bekannt gewordenen Ortschaft Galkau aus, der durch gute Gemeinschaftsarbeit innerhalb von etwa anderthalb Stunden zum Stehen gebracht und eingedämmt werden konnte. Der Brandherd befand sich in zwei Lagen der Revierförsterei Justenau, in denen meist 12- bis 18jährige Kiefernbestände und vereinzelt Eichen vom Feuer erfaßt wurden. Auch der bekannte Galkauer Gräberberg mit den zahlreichen Gräbern deutscher und russischer Soldaten aus der Zeit von 1914/18, die an General Litzmanns berühmt gewordenen Durchbruch bei Brzeziny (Löwenstadt) erinnern, wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Durch gutes Zusammenarbeiten der eingesetzten Löschkräfte konnte ein größeres Schadenfeuer verhütet werden. Wie die Forstbeamten und Waldarbeiter der zuständigen Revierförsterei sich tatkräftig einsetzten, so tat dies auch die Gefolgschaft eines Betriebes und herbeigerufene Angehörige der Wehrmacht. Selbstverständlich wurden auch die Feuerwehren aus der ganzen Gegend alarmiert und eingesetzt, wenn auch nicht — wie das meist nicht zweckmäßig bei Waldbränden ist — mit ihren Feuerspritzen, sondern mit dem Spaten. Überhaupt konnte der Brand durch Ausschlagen des schnell weiter springenden Feuers mit Zweigen und durch fleißige Spatenarbeit und Gräbenziehen eingekreist werden, obwohl es sich sowohl als Bodenfeuer und als Wipfelbrand durchfraß.

Durch echte Gemeinschaftsarbeit wurde also wertvollstes Volksvermögen gerettet. Und es ist schon so, daß gerade Feuer im Walde eine besonders schnelle und tatkräftige Bekämpfung erfordert, so daß dabei keine Hand zu viel da sein kann. So traf auch ein Löschzug aus Litzmannstadt ein, der, obwohl ein Niederkämpfen des Feuers mit Löschwasser nicht in Frage kam, durchaus recht am Platze war. Ebenso hat das sofortige Eingreifen der Bauern von Klein- und Groß-Galkau, die von ihrer Feldarbeit weg zur Hilfe eilten, das Ihre zum Eindämmen des Brandes beigetragen.

Löschsand auf Straßen und Plätzen!

W. In diesen Tagen werden auf Straßen und Plätzen Sandplätze angelegt. Dieser Sand ist als Löschsand vorgesehen und soll bei Luftangriffen den Luftschutzgemeinschaften als Reserve zur Verfügung stehen. Er ist aiso nicht schon jetzt von den Luftschutzgemeinschaften als Löschsand in die Häuser zu verbringen. Wo in den Häusern noch Sand fehlt, haben die LS.-Warte dies den zuständigen Polizeirevieren zu melden, die die Anfuhr von Löschsand für diese Zwecke veranlassen.

Die Sandplätze auf den Straßen werden immer wieder von den Kindern als Spielplätze benutzt, die Einzäunung beschädigt und der Sand verschleppt. Die Bevölkerung wird daher gebeten, mitzuhelfen, daß diese Sandplätze erhalten bleiben. Jeder Volksgenosse achte darauf und sorge dafür, daß diese wichtigen Sandplätze nicht mutwillig durch Kinder zerstört werden.

L. Z.-Sport vom Tage

Kriegs-Tennismeisterschaften in Braunschweig

Vom 6. bis 8. August finden in Braunschweig die Deutschen Kriegs-Tennismeisterschaften statt. Der Wunsch zum Mitmachen war auch hier stärker, als es auch die weitherzigste Leitung zulassen könnte. Die Besetzung ist qualitativ besser als im Vorjahr; denn die Verwundeten Obergefreiter Buchholz, Beuthner, Dettmer, Bartkowiak, Dohnal und Gerstel sind bereits auf dem Weg der Genesung; dazu kommen die Kursisten Oberfähnrich Gies und die Unteroffiziere Koch und Göpfert, die trotz aller naturgemäß unbeständigen Form die Meisterschaften nicht auslassen. Aus dem Fronteinsatz nicht abkömmlich waren u. a. Metaxa, Gulcz und Redl, während Henkel und Graf Baworowski auf der Vermißtenliste stehen. Weiter fehlen der verstorbene Titelverteidiger Eppler und die Prager Prof. Richter und Dr. Peltier, die ihr Leben dem Vaterlande gaben. Bei den Frauen fehlen zwar Frau Dietz, Frau Hammann, Frl. Heidtmann und Frl. Tegtmayer; doch wird nach längerer Pause Frl. Rosenow wieder am Start sein, die neben Frau von Gerlach-Käppel, Frau Precht-Thiemen, Hilde Doleschell und Frau Müller-Hein zu den stärksten Spielerinnen gehört. Daneben ist auch der Nachwuchs gut vertreten.

Die Gaumeisterschaften im Tennis in Posen

Zugleich mit den Deutschen Meisterschaften, an denen Spieler des Warthegaues nicht teilnehmen, werden vom 6. bis 8. August die Meisterschaften des Warthelandes auf den Plätzen des TC. Blau-Weiß in Posen ausgetragen. Die Teilnehmerliste wurde auf 28 im Männer- und 24 im Fraueneinzel sowie 16 Männerdoppel und 24 Gemischte Paare beschränkt. Es werden aber aus den verschiedensten Orten des Warthelandes unsere stärksten Spieler und Spielerinnen, vor allem auch aus Litzmannstadt, beteiligt sein, und es ist anzunehmen, daß verschiedene Meistertitel nach hier fallen werden, auch wenn die Kriegsverhältnisse nur beschränkte Spielmöglichkeiten geboten haben.

Litzmannstadts Aufgebot gegen Königsberg

Für das Fußballstädtespiel am kommenden Sonntag wird Litzmannstadt seine Auswahl unter den zur Verfügung stehenden Spielern der drei hiesigen Gaumannschaften treffen, von denen vorgemerkt sind: Von der SGOP.: Freilinger, Voigt, Behre, Jäger und Kühn, von der SG. Union 97: Frankus, Kohlmann, Rothdach, Müller, Vogelsang, Schornstein und Hesse, und von der Reichsbahn-SG.: Bettels und Jeske. Es ist zu hoffen, daß sich daraus eine so schlagkräftige Mannschaft stellen läßt, daß auch die Ostpreußen zu tun haben werden, um den Sieg an sich zu reißen, wie erwartet wird.

FAMILIENANZEIGEN

∞ *BALDUR NORBERT. Die glückliche Geburt ihres Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt: Helene Schön geb. Ihle, z. Z. Städtische Frauenklinik, Privatstation, und Alfons Schön, Tierarzt, z. Z. bei der Wehrmacht.*

∞ *MARGARETE LEEGE — REINHOLD RAAS, Ufz. d. Luftwaffe, beehren sich hiermit anzuzeigen, daß ihre Trauung am 7. August 1943 um 18.00 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindet. Litzmannstadt, Spinnlinie 112.*

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 4. 8. 1943 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

Klara Gummeldt

im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. 8., um 16 Uhr, vom Trauerhause, Borchowka bei Neuzulzfeld, aus auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Ernst Gummeldt als Gatte, Johanna und Lucie als Kinder nebst allen Verwandten und Bekannten.

Borchowka, den 5. 8. 1943.

Am 4. August um 8 Uhr morgens verschied in Gott unsere innigstgeliebte Stiefmutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Hauge

geb. Scharlok, verw. Zawadzki

im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. 8. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lina Mader, geb. Scharlok.

Ebereschenweg 8.

Nach langem schwerem Leiden verschied am Mittwoch, dem 4. August 1943, im achtzigsten Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Emilie Franz

geb. Sommer.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag, den 6. August 1943, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 3. 8. unser lieber Schwiegervater und Großvater

Georg Schmidt

Umsiedler aus Lemberg, im Alter von 72 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. 8. 1943, um 18 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Schwiegertöchter und zwei Enkelkinder.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Möbel aller Art
in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. **Möbelhaus Ferdinand Fricke.** Schlageterstraße 106.

Firmen- und Betriebsschilder
Nacewski, Adolf-Hitler-Straße 89.

Glaserarbeiten
durch Friedr. Doerfert, Bauglaserei, Oststraße 32, Ruf 21068.

Firmenschilder
Glas-, Leucht- und Behördenschilder aller Art; hervorragende Ausführung. Mitnacht-Werbung, Adolf-Hitler-Straße 73 (Rückgeb.) Ruf 113-00.

Ersatzteile für Schlepperpflüge „Ventzki"
sofort ab Lager Posen lieferbar. Paul G. Schiller, Posen, Ritterstraße 9, Ruf 22-91.

Aufklärung für die Spieler
bei zerstörten Lotterie-Einnahmen, Einlösungen zur 5. Klasse D. R. L. Ersatzlose aus Ziehung 4. Kl. usw. L.-E. Bischoff, Moltkestr. 112.

„Alexanderwerk" — Großküchenmaschinen für Werkküchen, Lazarette, Krankenhäuser usw. lieferbar durch die Firma Rudolf Ohlhoff, Erhard-Patzer-Str. 6, Ruf: 270-15.

„Haas & Sohn" — ein- und doppelwandige Wasserbadkochkessel von 300 Ltr. Inhalt, sowie Großküchenherde Typ RAD, gegen Eisenmarken kurzfristig lieferbar durch die Firma Rudolf Ohlhoff, Erhard-Patzer-Str. 6, Ruf: 270-15.

OFFENE STELLEN

Großes Industriewerk sucht für seine Zweigfabrik im Wartheland, unweit Schneidemühl gelegen, Buchhalter(innen), Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Antritt möglichst sofort. Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden. Guten Mittagstisch bietet die Werksküche. Wirkungskreis interessant, angenehm und ausbaufähig. Angebote mit vollständigen Bewerbungsunterlagen und Angabe des Antrittstermins erbeten unter U 581 an Ala Anz.-Ges., Dresden A 1, Prager Straße 6.

Bilanzsicherer Stundenbuchhalter, evtl. Buchhalterin, der mit der Hinz-Durchschreibebuchhaltung vertraut ist, von Handwerksbetrieb gesucht. Angebote unter A 2208 an LZ.

Verkäuferin für Schuhwarengeschäft sofort gesucht Friedrich-Goßler-Straße 19.

STELLENGESUCHE

Uebernehme Buchführung (stundenweise) für Kleinhandelsgeschäfte. Angebote unter 711 an LZ.

Textilunternehmen sucht verantwortungsvollen, bilanzfähigen, deutschen Buchhalter. Angebote an Franz Prax, komm. Verw. der Fa. M. Zarski & Co., Weberei, Pablanitz, Hintere Gasse 4.

Buchhalter, 44 Jahre, vertraut mit der derzeitigen Hersta-Sachbearbeitung eines Textilwerkes mit verbundener Verkaufsleitung und Schriftverkehr, sucht sich zu verändern. Angebote unter 744 an LZ.

VERMIETUNGEN

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit an eine berufstätige Dame zu vermieten. Angebote unter 740 an LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Zu mieten gesucht Einfamilienhaus, vier Zimmer, Gegend Tuschin — Erzhausen, südlich gelegen. Im Tausch Abgabe 2—3 Zimmer im Zentrum Litzmannstadts. Angebote unter 728 an LZ.

Tausche eine schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Bad, Gas, 1. Stock, Kurfürstenstraße, gegen ebensolche in Erzhausen oder Pabianitz. Angebote unter 746 an LZ.

Tausche 2 Zimmer und Küche mit Bad, Gas, gegen 1 Zimmer und Küche oder 2 kleine Zimmer mit Küche. Angebote unter 741 an LZ.

VERLOREN

Am 31. 7. um 20 Uhr goldene Damenarmbanduhr auf dem Wege Str. der 8. Armee bis Casino verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten diese gegen Belohnung abzugeben Danziger Str. 72, W. 31.

Verloren 3 Kleiderkarten, 3 Raucherkarten namens Olga, Wanda, Longin, Gottfried, Pauline Holajda, Gneisenaustraße 47/29.

Verloren am 4. 8. 1943 Volksliste 58 444, Rentenempfangsschein Nr. 1071. Abzugeben Adolf-Hitler-Str. 81, W. 40, bei August Lehmann.

Braune Ledertasche am 4. 8. auf dem Wege Adolf-Hitler-Str., Moltkestraße, Scharnhorststraße verloren. Inhalt: Herren- und Damenbadeanzug, 2 Handtücher und Kleinigkeiten. Der Finder wird gebeten, diese abzugeben Scharnhorststraße 15/13.

Haushaltsausweis namens Stanislawa Denkowski, Kurfürstenstr. 20, verloren.

Volksliste des Paul Ramisch nebst anderen Ausweisen am 4. 8. 1943 Nähe Postamt 2 verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Str. 121.

Handtasche mit Inhalt sowie blauen Ausweis der Volksliste Nr. 126 360 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Kunkel, Freihaus, Adolf-Hitler-Straße 6.

Braune Brieftasche am 1. 8. 1943 mit Volksliste, Fingerabdruck, Ausweis der Stadtwache und Arbeitsfront, Raucherkarte des Otto Jensch, Alexanderhofstr. 107, W. 9, verloren.

VERANSTALTUNGEN

Sarrasani in Litzmannstadt! (Blücherplatz). Tägl. 2 Vorstellungen: 15 u. 19 Uhr. Sarrasani-Zoo: tägl. von 10—12 Uhr. Auch an heißen Sommertagen ist der Aufenthalt im Zelt angenehm frisch. Um irrtümliche Annahmen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß an den Zirkuskassen Eintrittskarten auch dann noch zu haben sind, wenn in den Vorverkäufen der Stadt keine Karten mehr erhältlich sind. Die Stadtvorverkäufe befinden sich: Für Deutsche: Zigarren-Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 27 und für Polen: gegenüber, Adolf-Hitler-Straße 30. Außerdem Zirkuskassen von 9 Uhr durchgehend geöffnet. — Für polnische Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängerter Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland. Freitag, den 6. 8. 48, 20 Uhr. Brunnstadt (Osorkow): **„Das Verlegenheitskind".**

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung des Wien-Films **„Das Ferienkind"** * mit Hans Moser, Gisa Wurm, Gertrud Wolle, Lizzi Holzschuh, Theodor Danegger, Leo Peukert. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Morgen, Sonnabend, 11 Uhr und Sonntag, 9.30 und 12 Uhr: Frühvorstellungen! Lauri Volpi, Italiens berühmter Tenor, singt in dem Film **„Das Lied der Sonne".*** Ein Film der tollen Einfälle mit Oscar Sabo u. a.

Capitol, Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! **„Der kleine Grenzverkehr".** *** Ein lustiger Ufa-Film mit Willy Fritsch, Herta Feiler, H. Saffner, Charlott Daudert. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der Bombenerfolg **„Die Unschuld vom Lande"** *** mit Lucie Englisch, R. A. Roberts, Kurt Vestermann. Wiederaufführung. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Paula Wessely in **„Späte Liebe"** *** mit Attila Hörbiger, Inge List und Erik Frey. Ein Wien-Film in verlängerter Erstaufführung. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, Sonntag, den 8. 8., zwei Frühvorstellungen! 9.30 **„Dschungel-Geheimnisse".**** Ein phantastischer Expeditions-Film mit seltenen Tieraufnahmen! 12 Uhr **„Das Lied der Sonne"** * mit dem berühmten italienischen Tenor Lauri Volpi. In weiterer Hauptrolle Oscar Sabo u. a.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Adler-Film **„Dahinten in der Heide"** * mit Hans Stüwe, Hilde Weißner u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Der dunkle Tag".** *** Marte Harell, Willy Birgel, Oswald Balser.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Tosca."** *** Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Ich vertraue Dir meine Frau an"** ** mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fütterer u. a.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 14.30, 17 und 19.30 Uhr. **„Walzer einer Nacht".** *** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 13 Uhr.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Heißes Blut"** * mit Marika Rökk.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Polizei-Inspektor Vargas".** ***

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Meine Frau Teresa"** *** mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Andreas Schlüter"** ** mit Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Sport-Sport. 2. Damals in der Großstadt. 3. Ufa-Magazin, Sonderdienst. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 14.30 für Deutsche. Märchenvorst. **„Rotkäppchen und der Wolf".** 17.15 für Polen und 20 Uhr für Deutsche. **„Die Wirtin zum weißen Rössl"** ** Leny Marenbach, Otto Graf, Dorit Kreysler.

Görnau — Lichtspielhaus „Venus" Beginn: 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Liebesgeschichten".** ***

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. **„Wen die Götter lieben".** **

Tuchingen — Lichtspielhaus. Freitag, den 6. August, 19.30 Uhr. **„Fahrt ins Abenteuer".** *

NSG. „KRAFT DURCH FREUDE"

Abteilung Wandern.
Am Sonntag, dem 8. August 43. Wanderung über Wald, Feld und Sand. Treffpunkt 8 Uhr Hohensteiner Straße, an der Haltestelle der Zufuhrbahn nach Alexanderhof (Wirkheim) bis Endstation. Wanderung über Sanie, Kazimierz. Kloster Nertal bis Badeteich Nertal. Rückkehr von Nertal mit der Zufuhrbahn. Wanderweg 14 km. Badezeug und Verpflegung mitbringen. Fahrtkosten ca. 1.20 RM. Wanderwartin: Johannsen.

Europa-Filmtheater
Anfangszeiten: 14.30, 17.45 u. 20 Uhr
Der Bombenerfolg!
„Die Unschuld vom Lande"
mit Lucie Englisch, R. A. Roberts, Kurt Vestermann.
Wiederaufführung
Für Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

SARRASANI
Litzmannstadt
Blücherplatz — Zirkus-Ruf 167-10
Tägl. 15 und 19 Uhr
Das Riesen-Programm der Sensationen!
Seit 1. August noch fesselnder durch Mitwirkung von
7 neuen Welt-Attraktionen! u. a.
Sarrasanis lebende Gummibälle: der große Doppel-Trampolin-Akt der 3 Johns und der Eric Fidetty Comp.
Sarrasani-Zoo: tägl. von 10—12 Uhr.
Die Vorverkaufsstellen wollen Sie bitte der heutigen Veranstaltungsanzeige im gleichen Anzeigenteil entnehmen.



Kennen Ihre Kinder Milei-Fruchtschaum?
Aus Milei W und wenig Zucker schlägt man steifen Schnee. Unter ihn rührt man etwas Marmelade .. dann kaltstellen. So erhält man Milei-Fruchtschaum, der Kindern köstlich schmeckt.
Milei
der milchgeborene Ei-Austauschstoff

Dialon-Kinder-Puder
allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten.
Fabrik pharmazeutischer Präparate
Karl Engelhard, Frankfurt a. M.